



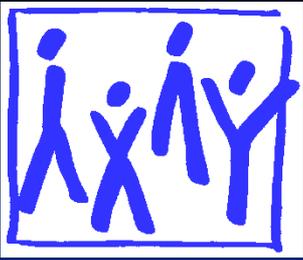
5. Fachtag Autismus des Kompetenznetzwerkes Autismus Bodensee-Oberschwaben

KOMPASS

**Zürcher Kompetenztraining für Jugendliche mit
Autismus-Spektrum-Störungen**

29. Januar 2011, Ravensburg

lic. phil. B. Jenny, Zentrum für Kinder- & Jugendpsychiatrie, Zürich



Inhaltsverzeichnis

2. Übergeordnete Ziele der Förderung sozioemotionaler und kommunikativer Kompetenzen bei ASS
3. Therapeutische Strategien bei der Förderung sozioemotionaler und kommunikativer Kompetenzen bei ASS
4. Umsetzung am Beispiel von KOMPASS
5. Praktische Vorgehensweise am Beispiel des Moduls 'Emotionen': Vermitteln verschiedener Aspekte einer sozialen Kompetenz
6. Praktische Vorgehensweise am Beispiel des Moduls 'Small Talk': Vermitteln einer Anleitung
7. Abschlussdiskussion



**Übergeordnete Ziele
der Förderung sozioemotionaler und
kommunikativer Kompetenzen bei
ASS**



KOMPASS

**Youtube:
Von Hirschhausen "Das Pinguin-Prinzip"**

<http://www.youtube.com/watch?v=Az7IJfNiSAs>



Ziele

- Erlernen von sozialen Handlungsmöglichkeiten mit Freiraum für individuelle Ausgestaltung
 - Wahlmöglichkeiten im sozialen Handeln Ermöglichen von neuen (sozialen) Erfahrungen
 - Entwickeln von sozialer Motivation, Freude an Interaktion und emotionaler Teilhabe
 - Förderung des sozialen Verständnisses (inkl. Hidden Curriculum)
 - Förderung des Bewusstsein für die eigenen sozialen Signale und der Selbstreflexion
 - Kompetenzerleben, dass die Betroffenen den Eindruck, den sie bei anderen hinterlassen, mit beeinflussen können
 - Förderung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls
- **Die Jugendlichen sollen für die Anforderungen, die eine ständig sich verändernde soziale Umwelt an sie stellt, angemessene Antworten finden können.**

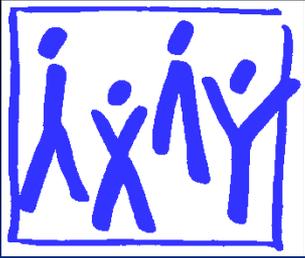


KOMPASS

Video:

KOMPASS-Modul 'Nonverbale Kommunikation'
Integration aller Elemente: Übung 'Eine Reiseerzählung'





**Therapeutische Strategien bei der
Förderung sozioemotionaler und
kommunikativer Kompetenzen bei
ASS**

Therapeutische Strategien

- Ressourcen-Orientierung: z.B. Nutzen der ASS-typischen Stärken wie Systemisieren, Sachorientierung

Therapeutische Strategien: Nutzen der ASS-typischen Stärken - Systematisieren

	Tonfall				Sprechtempo			Lautstärke			Besonderes
	Hebung am Schluss	gerade aus	Senkung am Schluss	wellenförmig	schnell	normal	langsam	laut	normal	leise	
Freude				X	X	X		X	X		ev. die positiven Worte betonend
Ärger		X			X		X	X	X		ev. abgehackt, betonend, gepresst
Unsicherheit	X						X		X	X	ev. brüchige, zittrige Stimme
Traurigkeit			X				X			X	jammernd, Sprechpausen, Schluchzen
Erstaunen	X					X			X		
Erschrecken	X				X			X			ev. überstürzt, panisch, lautes Einatmen
Langeweile/ Müdigkeit		X				X	X		X		ev. lautes Ausatmen
Entschuldigen				X			X		X		Ev. etwas stockend mit Pausen

Therapeutische Strategien

- Ressourcen-Orientierung: z.B. Nutzen der ASS-typischen Stärken wie Systemisieren, Sachorientierung
- Rationales Verstehen → emotionales Verstehen
- Implizites wird explizit gemacht

Therapeutische Strategien: Implizites explizit machen

Infoblatt aus dem Modul 'Nonverbale Kommunikation'

M315

Infoblatt: NONVERBALE KOMMUNIKATION - BLICKVERHALTEN

Blickverhalten

Mit **Blickkontakt** ist gemeint, dass man einem anderen Menschen in die Augen sieht. Mit Blickkontakt zeigt man Interesse am Gegenüber.

Blickrichtung zeigt, was oder wem man gerade Aufmerksamkeit schenkt. Mit der Blickrichtung kann man dem Gegenüber zeigen, was einem selbst interessiert, und dessen Aufmerksamkeit darauf lenken.

Angemessener Blickkontakt bedeutet, dass man das Gegenüber immer wieder für 2-3 Sekunden anblickt, dann für einen Moment wegschaut und dann das Gegenüber erneut anschaut.

Der Sprecher zeigt meist etwas weniger Blickkontakt, da er oft wegschaut, während er nachdenkt und den nächsten Satz formuliert.

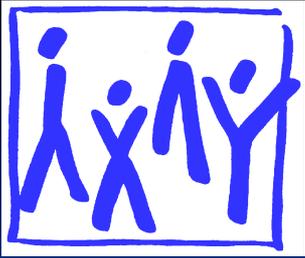
Der Zuhörer zeigt meist etwas mehr Blickkontakt, um dem Gegenüber zu signalisieren, dass er noch zuhört, und um zu erkennen, wann er auf das Gesagte reagieren soll und kann.

- + Angemessener Blickkontakt zeigt, dass man zuhört und interessiert ist.
- + Mit Blickkontakt kann man die Aufmerksamkeit des Gegenübers lenken, z.B. weil man etwas fragen oder zeigen möchte.
- Fehlender Blickkontakt wirkt unhöflich, schüchtern oder uninteressiert
- Zu langer, starrender Blickkontakt wirkt aggressiv, verunsichernd und einschüchternd.

Man setzt Blickkontakt aus verschiedenen Gründen ein:

Therapeutische Strategien

- Ressourcen-Orientierung: z.B. Nutzen der ASS-typischen Stärken wie Systemisieren, Sachorientierung
- Rationales Verstehen → emotionales Verstehen
- Implizites wird explizit gemacht
- Bewusstes, sequentielles und progressives Erlernen von sozialen Fertigkeiten
 - a) Vermitteln verschiedener Aspekte einer sozialen Kompetenz
 - b) Vermitteln einer Anleitung
- Beachten der Generalisierungsmöglichkeiten, Erfahrungen mit der relevanten sozialen Bezugsgruppe, reale und vielfältige Beziehungserfahrungen



Umsetzung am Beispiel von **KOMPASS**

„Das ‚Einsamsein‘-Gefühl war dann so stark, dass ich schon Glücksgefühle bekam, wenn mich jemand in der Schule begrüßte. Ich fühlte mich glücklich, als mich eine Schulkollegin um ein Taschentuch bat.“ (Schneebeli, 2009, S. 63)

Konzept: Übersicht über die KOMPASS-Module

Basis-Gruppentraining

- Gefühlserkennung & -ausdruck (10 Termine)
- Small Talk (10-12 Termine)
- Nonverbale Kommunikation (6-8 Termine)

Training für Fortgeschrittene

- Komplexe Kommunikation & Kommunikations-Analyse (> 10 Termine)
- Interaktion & Freundschaft (> 10 Termine)
- Perspektivenwechsel & Empathie (immer im Hintergrund)

Konzept: Übersicht über die KOMPASS-Module

Nach Bedarf

- Psychoedukation für Betroffene (6 Termine)
- Psychoedukation für Geschwister von Betroffenen (5 Termine)

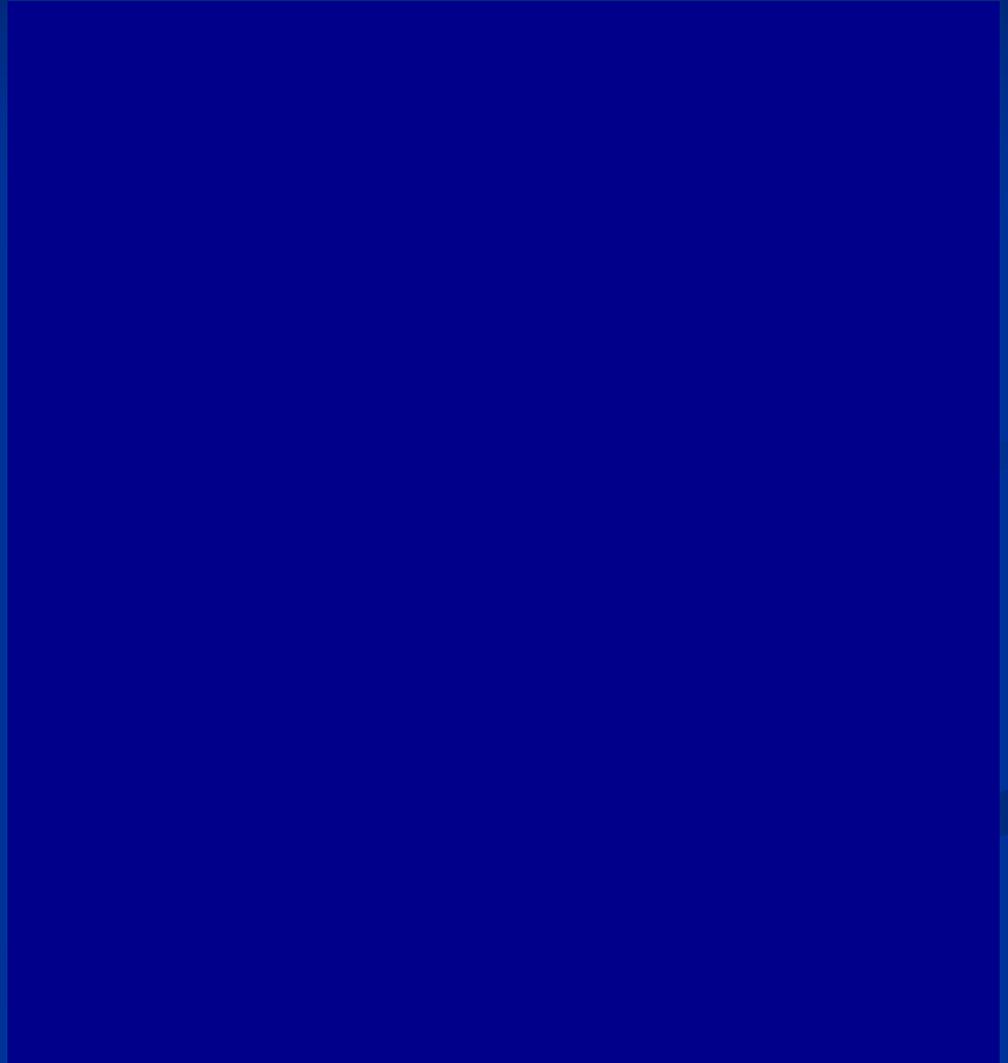
Konzept:

Soziale Aktivitäten ausserhalb des Gruppentrainings

1x/Jahr für (ehemalige)

KOMPASS-Mitglieder

(z.B. Bowling, Rudern, Klettern)



Konzept: Soziale Aktivitäten für Betroffene und ihre Familien (Spiel-Grill-Nachmittag)

1x/Jahr Spiel- & Grillnachmittag
für die Familien (ehemaliger)
KOMPASS-Mitglieder

Rahmenbedingungen

- 8 Jugendliche (Jungen und Mädchen) im Alter von 12-18 Jahren
- 2 personzentrierte Therapeuten
- Basis- und Fortgeschrittenen-Gruppe mit 3 Modulen: 25 Termine
- abends 17.10-18.40h (90 Min.)
- Pausensnack
- freiwillige soziale Anlässe 1-2x/Jahr ausserhalb der Gruppe

Rahmenbedingungen

bis Januar 11: 8 Basis-Gruppen

3 Fortgeschrittenen-Gruppen

1 Geschwister-Gruppe

2 Psychoedukative Gruppen

7 externe KOMPASS-Gruppen (Basel, Chur, Luzern, Solothurn)

KOMPASS-Praxishandbuch: Übersicht

	Modul E: Einführung	Modul 1: Emotionen	Modul 2: Small Talk und Telefongespräch	Modul 3: Nonverbale Kommunikation
Informationsblätter	-	4	8	7
Arbeitsblätter	3	6	7	13
Beobachtungsprotokolle	-	7	13	8
Materialien	12	11	11	8
Übungen und Spiele	6	39	26	36
Videsequenzen	-	1	2	-
Trainingsaufgabenblätter	zu jeder Trainingsstunde			

Vorgehensweise

- Auswahl relevanter Ziele

„Diese Therapie hat mir geholfen. Hier übte und lernte ich genau das, was mir im Alltag so viele Schwierigkeiten bereitete. ... Diese [Beispiele] zeigen, mit welchen (für den Nichtbetroffenen meist selbstverständlichen) Situationen wir uns beschäftigt haben. Ich kann jetzt vielleicht etwas mutiger sein, weil ich nun gewisse Abläufe in Gesprächen besser verstehe.“ (Schneebeli, 2009, S. 68f)

Vorgehensweise

- Auswahl relevanter Ziele
- hoch strukturierte Vorgehensweise: z.B. Rituale, Ordner, beschäftigte Übergänge

Vorgehensweise: hoher Strukturierungsgrad



Vorgehensweise

- Auswahl relevanter Ziele
- hoch strukturierte Vorgehensweise
- Visualisieren: z.B. Körpersprache, Gruppenablauf

Vorgehensweise: Visualisieren

Feedback für die Wirkung der spontanen Körpersprache

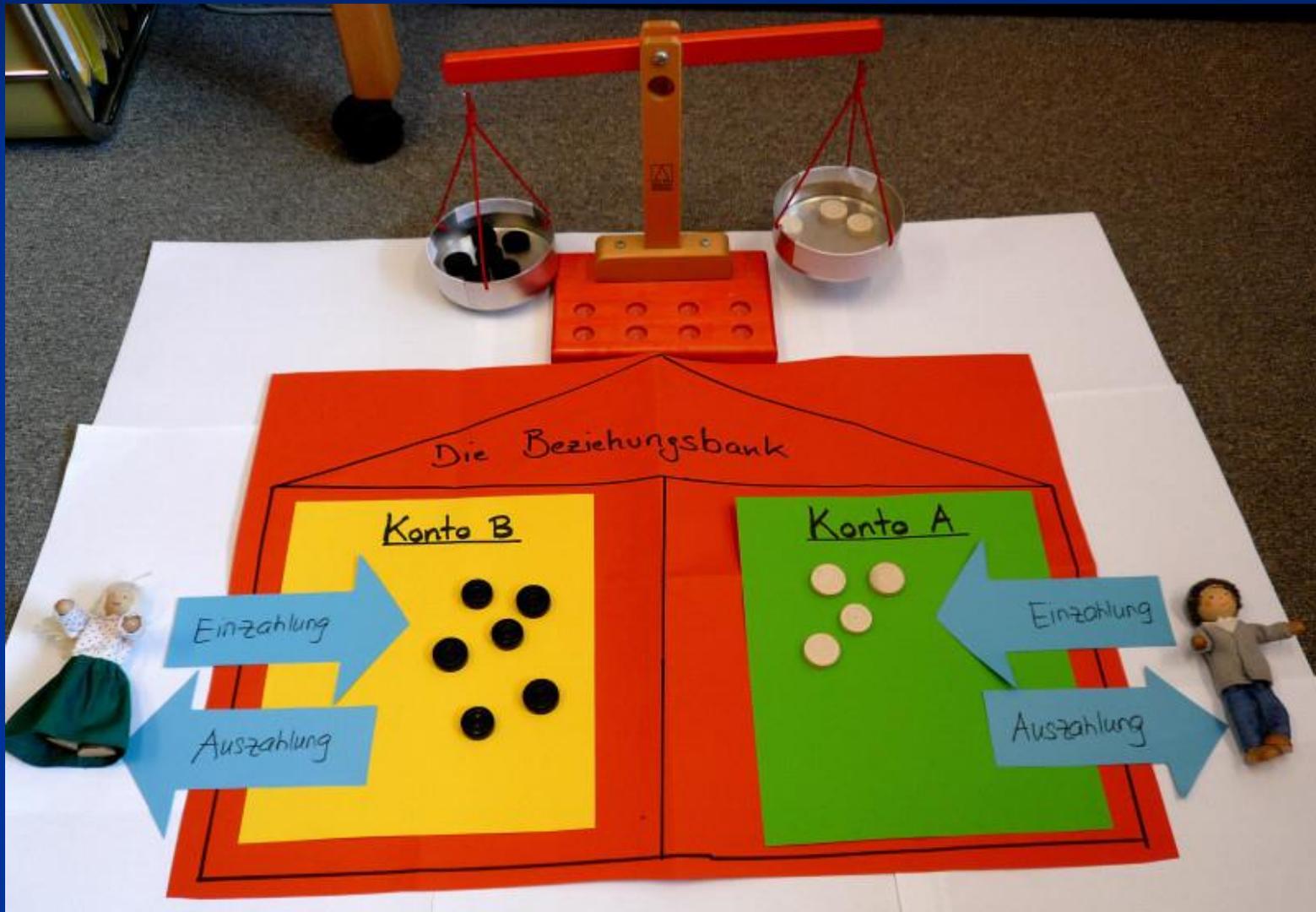


Vorgehensweise

- Auswahl relevanter Ziele
- hoch strukturierte Vorgehensweise
- Visualisieren
- Konkretisieren des Abstrakten

Vorgehensweise: Konkretisieren von Abstraktem

Modul 'Interaktion & Freundschaft': Reziprozität



Vorgehensweise

- Auswahl relevanter Ziele
- hoch strukturierte Vorgehensweise
- Visualisieren
- Konkretisieren des Abstrakten
- Multiple Lernmöglichkeiten

Vorgehensweise: multiple Lernmöglichkeiten

- Modellernen, Rollenspiele, Video-Feedback

<p>Du hast beim Einsteigen in den Bus einen Herrn angerempelt.</p>	<p>Du schenkst dir beim Mittagessen Mineralwasser ein. Deine Mutter sitzt vor einem leeren Glas.</p>
<p>Du bekommst von deiner Musiklehrerin ein kleines Abschiedsgeschenk in der letzten Stunde.</p>	<p>Höflich oder Unhöflich?</p> 
<p>Du hast dein Geschichtsbuch in der Schule vergessen. Du rufst einen Kollegen an und bittest darum, das Buch ausleihen zu dürfen.</p>	<p>Du triffst die Mutter eines Mitschülers vor der Post und gehst mit ihr durch die Eingangstüre.</p>

Vorgehensweise: multiple Lernmöglichkeiten

- Modellernen, Rollenspiele, Video-Feedback
- Infoblätter mit Hintergrundinformationen und Instruktionen
- Didaktische Umsetzung der zu erlernenden sozialen (Teil)Fertigkeiten: z.B. Würfel-, soziale Spiele



Vorgehensweise: multiple Lernmöglichkeiten

- Modellernen, Rollenspiele, Video-Feedback
- Infoblätter mit Hintergrundinformationen und Instruktionen
- Didaktische Umsetzung der zu erlernenden sozialen (Teil)Fertigkeiten: z.B. Würfel-, soziale Spiele
- Trainingsaufgaben: Beobachtungsprotokolle

Arbeitsblätter
Übungen

10. TRAININGSAUFGABEN VOM 4.2.09

1. Aufgabenstellung: Füll den 1. Abschnitt des Arbeitsblattes 'Small Talk & der Nähe-Distanz-Balken' aus: Schreibe konkret mit Namen auf, wer Dir wie nahe steht (z.B. Nachbarin: Frau Huber, Lehrer: Herr Zurbuchen). Wenn Du möchtest, kannst Du Deine Eltern um Hilfe bitten.

Material:

- AB 'Small Talk & der Nähe-Distanz- Balken'

2. Aufgabenstellung:

- Bitte lies das Infoblatt 'Small Talk-Hintergrund' nochmals durch und sprich mit Deinen Eltern darüber, was sie dazu denken.
- Mache ein Interview mit Deiner Mutter und Deinem Vater und notiere Dir die Antworten. Falls Du nicht schnell genug schreiben kannst, bittest Du Deine Eltern, die Fragen im Nachhinein nochmals schriftlich kurz auszufüllen.

Material:

- Infoblatt 'Small Talk – Hintergrund'
- Interview 'Small Talk: Wie machen das meine Eltern?'

Vorgehensweise: multiple Lernmöglichkeiten

Beobachtungsprotokolle aus 'Nonverbale Kommunikation'

Beobachtungsprotokoll - Jugendlicher: NONVERBALE KOMMUNIKATION – GESTIK M3P3

Bitte notiere die Geste, die Du bei anderen beobachtet hast, und in Klammern die entsprechende Bedeutung.

Beispiele	Mit dem Zeigefinger zeigen (Dort hinten geht es zur Post)	Schulter zucken (Ich weiss nicht!).	Jubel (Wow, das ist super)
Mo			
Di			
Mi			
Do			
Fr			
Sa			
So			

© Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie Zürich

Beobachtungsprotokoll - Eltern: NONVERBALE KOMMUNIKATION – GESTIK

Bitte notieren Sie die Gestik, die Sie bei Ihrer Tochter/Ihrem Sohn beobachtet haben.

Beispiele	Mit dem Zeigefinger zeigen (Wegbeschreibung)	Schulter zucken (Ich weiss nicht!).
Mo		
Di		
Mi		
Do		
Fr		
Sa		

Beobachtungsprotokoll: NONVERBALE KOMMUNIKATION - KÖRPERHALTUNGEN M3P2

Name: _____

Mach jeden Tag bei derjenigen Körperhaltung, die Du am Tag beobachtet hast, ein Häkchen. So siehst Du am Ende, welche Körperhaltungen verbreitet sind und oft zum Einsatz kommen. Unterscheide, ob Du die Körperhaltung bei einem Erwachsenen oder einem Kind/Jugendlichen gesehen hast. Beachte auch die Rückseite.

Körperhaltungen im Sitzen	Erwachsene							Gleichaltrige						
	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
zurücklehnen														
nach vorne lehnen														
beide Unterarme auf die Armlehne aufstützen														
ein Ellbogen auf eine Armlehne aufstützen, ev. Kopf aufstützen														
ein oder zwei Ellbogen auf die Knie aufstützen														
Hände im Schoß schliessen														
Beine übereinander schlagen (wechseln)														
Unterbein/Fuss über das Knie des anderen legen														
Bein ausstrecken und Füsse überkreuzen														

© Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie Zürich lic. phil. B. Jenny & lic. phil. Ph. Goetschel

Vorgehensweise: multiple Lernmöglichkeiten

Übung aus dem Modul 'Nonverbale Kommunikation'

Arbeitsblatt: SMALL TALK - Kommentare

Einleitungssatz: Ganz schön kalt draussen. (Situation:)

Antwortsatz: _____

Kommentar: _____

Fortsetzungsfrage: _____

Einleitungssatz: Was hast Du am Wochenende gemacht? (Situation:)

Antwortsatz: _____

Kommentar: _____

Fortsetzungsfrage: _____

Einleitungssatz: Wie fandest Du die Hausaufgaben? (Situation: vor dem Unterricht)

Antwortsatz: _____

Kommentar: _____

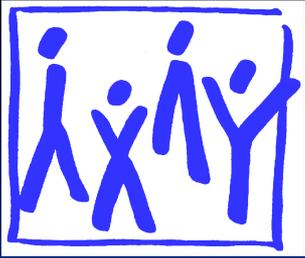
Vorgehensweise

- Auswahl relevanter Ziele
- hoch strukturierte Vorgehensweise
- Visualisieren
- Konkretisieren des Abstrakten
- Multiple Lernmöglichkeiten
- Sequentielles und progressives Einüben
- auf andere gerichtete Aktivitäten, Achten auf soziale Umgangsformen
- Unterstützung des Selbstwerts: z.B. explizites, konkretes Loben
- Generalisierung: Trainingsaufgaben (Belohnungsplan)

Soziale Aktivitäten in der Öffentlichkeit

Vorgehensweise

- Auswahl relevanter Ziele
- hoch strukturierte Vorgehensweise
beschäftigte Übergänge
- Visualisieren
- Konkretisieren des Abstrakten
- Multiple Lernmöglichkeiten
- Sequentielles und progressives Einüben
- auf andere gerichtete Aktivitäten, Achten auf soziale Umgangsformen
- Unterstützung des Selbstwerts
- Generalisierung: z.B. Trainingsaufgaben (Belohnungsplan)
Soziale Aktivitäten in der Öffentlichkeit
- Zusammenarbeit mit den Eltern & der Schule: z.B. Eltern- Infoabende



KOMPASS

Beispiel-Modul 'Emotionen'

**Aufteilen einer zu erlernenden sozialen Kompetenz
in verschiedene Aspekte**

Infoblatt: BESCHREIBUNG VON GEFÜHLEN

Mannschaftswettbewerb

Infoblatt: BESCHREIBUNGEN VON GEFÜHLEN

ok: Es ist normal und angenehm. Ich bin damit einverstanden.

zufrieden: Mir geht es gut. Ich erlebe etwas Angenehmes. Ich brauche nichts Anderes.

**fröhlich/
aufgestellt:** Mir geht es sehr gut. Ich erlebe etwas, das ich mir gewünscht habe
oder worauf ich mich gefreut habe.

glücklich: Mir geht es sehr, sehr gut. Wenn etwas ganz Gutes oder
und es mir nicht besser gehen könnte, bin ich wunschlos glücklich.

stolz: Ich habe etwas sehr gut gemacht. Am besten ist es, wenn
auch merkt. Vielleicht habe ich vorher lange dafür geübt.
etwas überrascht, dass ich das kann.

enttäuscht Ich habe etwas Angenehmes erwartet, und es ist nicht eingetroffen.
Anstrengungen haben wenig oder keinen Erfolg gebracht.

frustriert: Ich habe etwas versucht, und es geht einfach nicht. Viel
mehrmals probiert und viel Zeit oder Energie hineingesteckt.

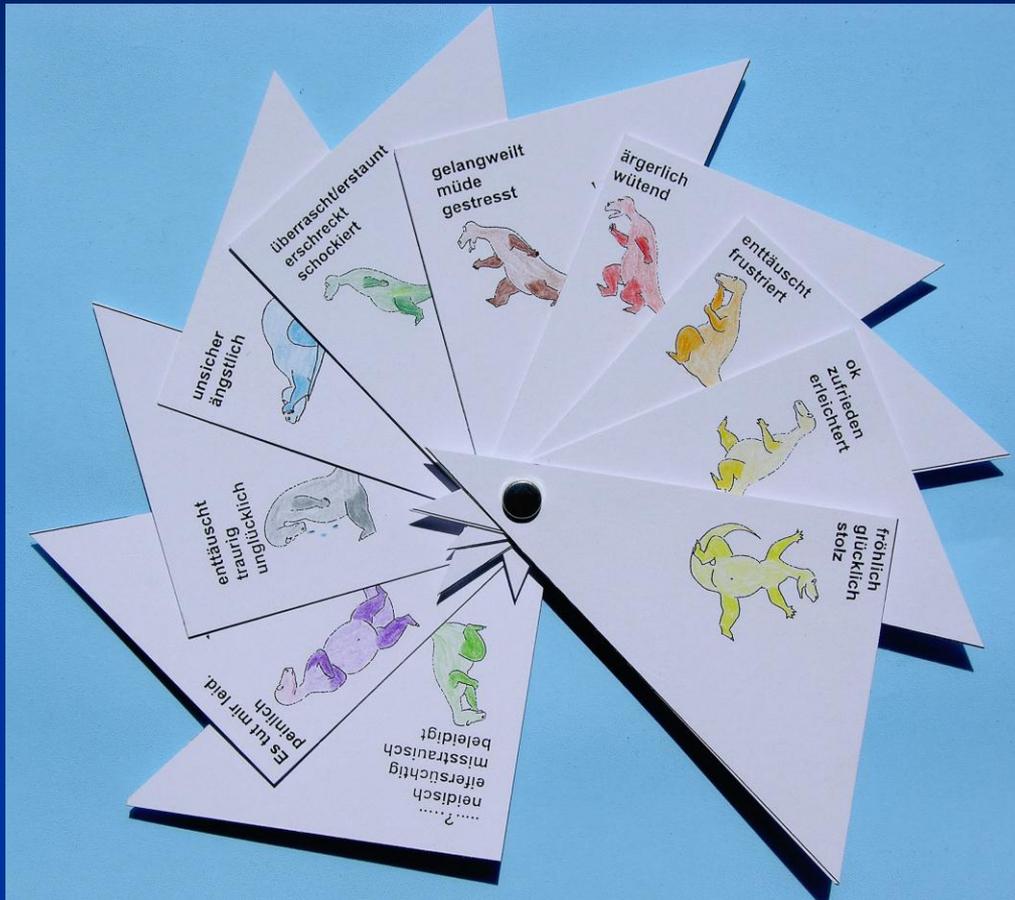
ärgerlich: Es wurde mir etwas verboten, was ich tun wollte oder ich mir
wünschte.

wütend: Es wurde mir ein sehr grosses Unrecht angetan, das ich in
meiner Handlung hindern kann. Ich fühle mich unverstanden oder missverstanden.
das Risiko, dass ich die Kontrolle verliere und etwas Unübliches
sich ereignen werde, etwas kaputt mache oder jemandem weh tue.

Mir geht es sehr, sehr gut. Wenn etwas ganz Gutes oder Schönes geschieht, und es mir nicht besser gehen könnte.

Ich habe etwas Angenehmes erwartet, und es ist nicht eingetroffen. Meine Anstrengungen haben wenig oder keinen Erfolg gebracht.

Stimmungszeiger: GEFÜHLE BENENNEN



BEOBACHTUNGSPROTOKOLL: Einsatz des Stimmungszeigers

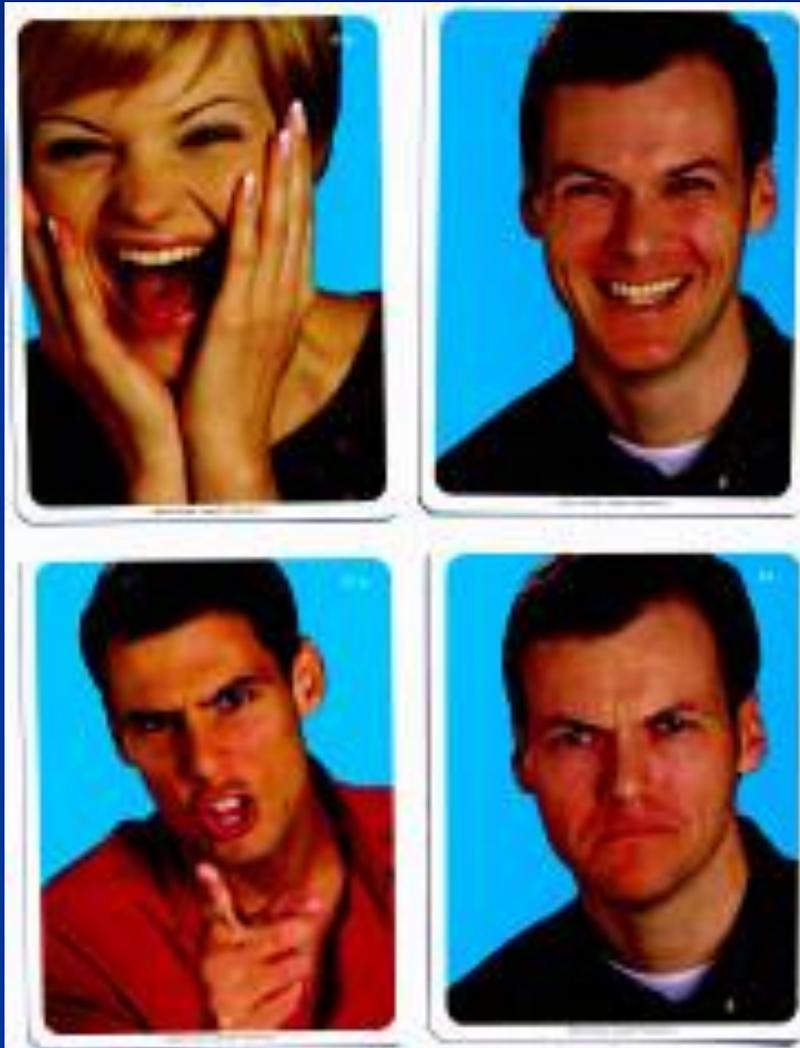
Name: _____ Datum: _____

	Situation	Jugendlicher: Gefühl	Elternteil: Gefühl
Montag			
Dienstag			
Mittwoch			
Donnerstag			
Freitag			
Samstag			
Sonntag			

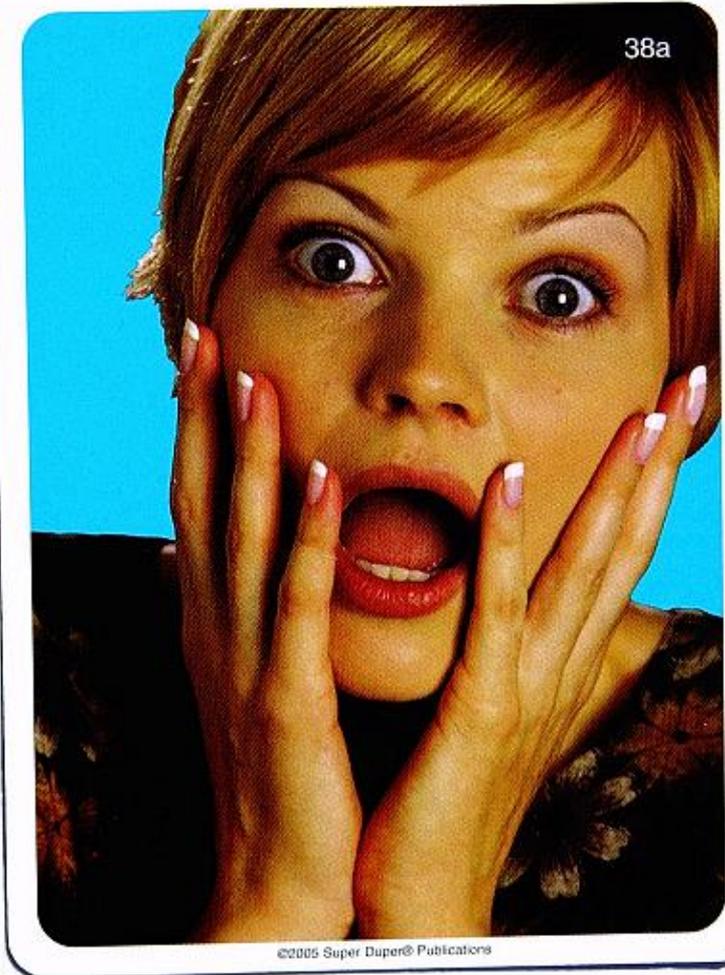
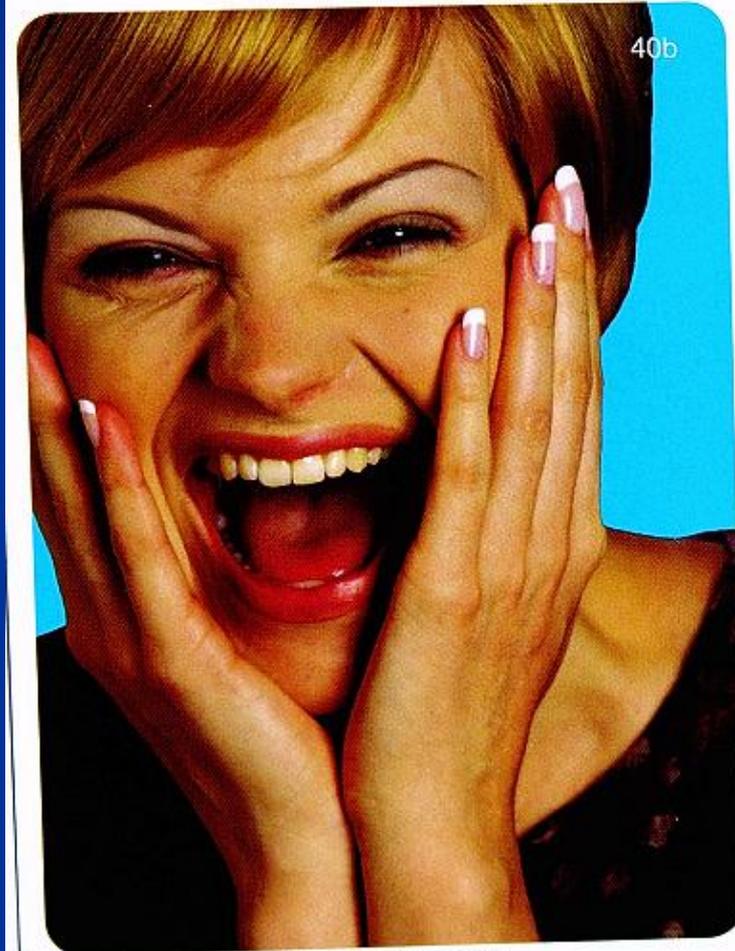
llc. phil. B. Jenny & llc. phil. Ph. Goetschel

(Dino-Abbildungen von Löffel & Manske, 2001)

Fotokarten: MIMISCHER GEFÜHLSAUSDRUCK – GLEICHE GEFÜHLE - GLEICHE PERSONEN GEFÜHLSINTENSITÄT



Fotokarten: MIMISCHER GEFÜHLSAUSDRUCK - KOMPLEXE GEFÜHLE & MIMISCHE UNTERSCHIEDE



Zeichnungen und Schematische Darstellungen : GEFÜHLE



Ich bin



Ich fühle mich



Ich bin



Ich fühle mich



Computerprogramm zur Gefühlserkennung: FEFA

FEFA:
Frankfurter Test & Training des Erkennens von faszialem Affekt

Trainingsprogramme Gesichter/Köpfe oder

FEFA_Training → Ordner: Gesichter, bei "Augen" anklicken → persönliche Angaben eingeben → Trainingsprogramm startet

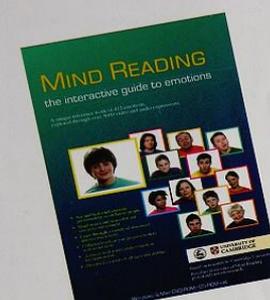
- Aufgabe:** Wähle ein passendes Gesicht. Bei den ersten 2 Aufgaben wird nicht gewährt, und es gibt keinen Smiley und ein Ton.
- Wenn der Gefühlsbegriff richtig gewählt ist, wird ein Smiley und ein Ton. Wenn der Gefühlsbegriff falsch ist, wird ein Feedback-Button (oben rechts) und ein erklärender Text angezeigt.
- Feedback-Button:** Das Feedback-Button (oben rechts). Lies den erklärenden Text durch.
- Comic-Button:** Die comic-artige Situation. Sobald der richtige Smiley gewählt wird, wird automatisch zum Feedback-Text zurückgekehrt. Wenn der Smiley falsch ist, geschieht nichts.
- Trainingsende: Wann immer Du willst mit dem Training aufhören. Dies ist nur auf der Ebene der Aufgabe möglich.



Bölte, Feineis-Matthews & Poustka
 KJP Frankfurt/M. (2003)

Bölte S, Feineis-Matthews S,
 Poustka F (2003) Frankfurter Test
 und Training des Erkennens von
 faszialem Affekt FEFA:
 Computerprogramm. Frankfurt:
 boelte@em.uni-frankfurt.de

Baron-Cohen, S., Golan, O. &
 Wheelwright, S. & Hill, J.
 (2004). Mind Reading: The
 Interactive Guide to Emotions.
 London: Jessica Kingsley Ltd
 (www.jkp.com)



Mind Reading
 The Interactive Guide
 to Emotions

Based on research by Cambridge University
 led by Simon Baron-Cohen
 Available November 2003
 DVD-ROM ISBN 1 84310 214 5 £69.99 + VAT US\$109.99
 CD-ROM Set ISBN 1 84310 215 3 £69.99 + VAT
 US\$109.99

'I am delighted that my acting might actually help people with autism learn to recognize how other people feel. It is wonderful that drama and special education can be combined in this exciting new software.'
 - Daniel Radcliffe

Royalties from sales of *Mind Reading* go towards autism research.

EMOTIONS LIBRARY

- Study 412 emotions organised into 24 groups.
- Each emotion is illustrated using 6 video clips, 6 audio clips, notes and mini-stories. Performers are young and old, male and female.
- Copy video and audio clips into your scrap book to make your own collection, and use the powerful search facility

LEARNING CENTRE

- Use lessons to improve your emotion recognition skills and test your ability with quizzes.

Infoblatt: EMOTIONEN - MIMISCHE DARSTELLUNG VON GEFÜHLEN

Infoblatt: EMOTIONEN - MIMISCHE DARSTELLUNG VON GEFÜHLEN

Name: _____

glücklich, fröhlich



Das Gesicht, v.a. die Stirn und der Unterkiefer sind entspannt. Die Mundwinkel zeigen bei geöffnetem Mund lachend nach oben. Die Augen werden immer kleiner, je mehr man lacht, da die Mundwinkel die Backen anheben.

zufrieden



Das Gesicht, v.a. die Stirn und der Unterkiefer sind entspannt. Die Mundwinkel zeigen lachend nach oben, der Mund ist noch geschlossen oder nur leicht geöffnet. Die Augen sind normal offen.

AS7-Fotos: GEFÜHLE SELBST DARSTELLEN



Infoblatt: GEFÜHLE & STIMME

	Tonfall				Sprechtempo			Lautstärke			Besonderes
	Hebung am Schluss	gerade aus	Senkung am Schluss	wellen- förmig	schnell	normal	langsam	laut	normal	leise	
Freude				X	X	X		X	X		ev. die positiven Wor- te betonend
Ärger		X			X		X	X	X		ev. abgehackt, be- tonend, gepresst
Unsicherheit	X						X		X	X	ev. brüchige, zittrige Stimme
Traurigkeit			X				X			X	jammernd, Sprech- pausen, Schluchzen
Erstaunen	X					X			X		
Erschrecken	X				X			X			ev. überstürzt, pa- nisch, lautes Einatmen
Langeweile/ Müdigkeit		X				X	X		X		ev. lautes Ausatmen
Entschuldigen				X			X		X		Ev. etwas stockend mit Pausen

Rollenspiele: SICH VERÄNDERNDE GEFÜHLE

glücklich → frustriert:

Ich habe mit Martin fürs Kino abgemacht und freue mich auf den Film. Eine halbe Stunde vor unserem Treffen ruft er mich an und sagt ab.

ängstlich/unsicher → zufrieden:

Ich arbeite in einer Firma, in der es mir sehr gut gefällt und in der ich auch nach der Probezeit weiter arbeiten möchte, weiss aber nicht, ob der Chef zufrieden ist mit mir. Nach einem Monat sagt er mir, dass er mich fest anstellen wird.

A. spricht mit B. am Ende des Schultags.

A. sagt, dass er sich auf den gemeinsamen Kinoabend freut.

C. hört zu und ist enttäuscht/frustriert, dass er nicht dazu eingeladen ist.

B. ist es peinlich. Er windet sich etwas und entschuldigt sich, dass er kurzfristig verhindert sei.

A. ist verärgert oder traurig.

C. fragt spontan und erfreut, ob er mit A. ins Kino gehen solle.

C. ist unsicher, ob der Vorschlag gut ankommt.

A's Miene hellt sich auf, und er sagt zu.

C. ist erleichtert, dass A. angenommen hat.

B. ist zuerst eifersüchtig, dann aber auch erleichtert, dass A. nicht mehr länger ärgerlich ist.

Fotos: GEFÜHLE & SITUATIONEN



Memory: GEFÜHLE & SITUATIONEN

Die Lehrerin ruft mich an die Tafel und ich weiss nicht, ob ich die richtige Lösung hinschreibe.

unsicher

Der Lehrer lobt den guten Vortrag von Daniel

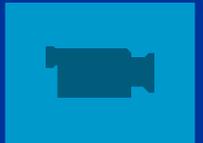
Franziska erhält ihren Führerschein.



KOMPASS

Video:

KOMPASS-Modul 'Emotionen':
Team-Wettbewerb : Gefühl benennen – passende Situation
beschreiben – Gefühl mimisch darstellen



Infoblatt: TYPISCHES REAGIEREN AUF GEFÜHLE

Infoblatt: EMOTIONEN – TYPISCHES REAGIEREN AUF GEFÜHLE

- Wenn ein Mensch ein Gefühl ausdrückt, erwartet er manchmal eine bestimmte Reaktion darauf.
- Wenn man ein bestimmtes Gefühl bei jemandem beobachtet, reagiert man oft auf eine ganz bestimmte Art.
- Wenn man auf das Gefühl des Anderen reagiert, hat er den Eindruck, dass man sich für ihn und seine Gefühle interessiert und dass einem sein Schicksal nicht gleichgültig ist.
- Menschen, welche nicht auf die Gefühle Anderer eingehen, werden manchmal als herzlos oder gefühllos empfunden.

Grundregeln, um auf einen Gefühlsausdruck zu reagieren:

1. Ganz wichtig ist es, viel oder immer wieder **Blickkontakt** zu zeigen.
2. **Gefühlsatz:** Als erste Reaktion ist es gut, dem Anderen zu sagen, welches Gefühl man wahrgenommen hat.
Bsp.: Ich glaube, Du bist jetzt recht enttäuscht.
Das macht Dich ganz schön traurig, wenn Du hörst, dass ...
Na, das freut Dich aber.
3. Nun sollte man gut zuhören, und mit kleinen Wörtchen (z.B. Ja, na so was) oder Lauten (z.B. Mhm) sowie leichtem Kopfnicken zeigen, dass man zuhört und interessiert ist.
Man nennt dies **aktives Zuhören**.
4. Nun sollte man konkret **nachfragen**, um zu verstehen, weshalb der Andere dieses Gefühl hat.
Erst zu diesem Zeitpunkt soll allenfalls ein **Ratschlag** gegeben werden.

Arbeitsblatt: TYPISCHES REAGIEREN AUF GEFÜHLE

Arbeitsblatt: EMOTIONEN – REAGIEREN AUF GEFÜHLE

Name: _____

Schreibe auf, was Du als Schritt 2 (Rückmeldung, wie sich der andere wohl fühlt) + 4 (Nachfragen) gem. Infoblatt „Emotionen - Reaktionen auf Gefühle“ (M112) sagen könntest.

1. Mein Bruder schimpft über seinen Lehrer, der ihm eine Strafaufgabe gegeben hat.

Gefühlssatz: _____

Nachfragen: _____

2. Meine kleine Schwester getraut sich wegen der Wellen nicht, ins Meer zu gehen.

Gefühlssatz: _____

Nachfragen: _____

Evaluation 'Emotionen': Beispiel einer Aussage einer Lehrperson

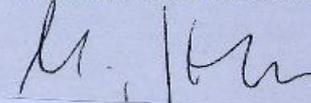
Entschuldigung für Franziska

Sehr geehrte Frau Jenny

Franziska hatte diese Woche einen Vortrag in der Schule zu halten, der sie sehr viel Ze gekostet hat. Es war ihr deshalb nicht möglich, die Hausaufgaben für Ihren Kurs zu erledigen.

Wir haben den Eindruck, Franziska hat nicht zuletzt wegen Ihrem Kurs Fortschritte gemacht und danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

Freundliche Grüße

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'M. H.' or similar, written in a cursive style.



KOMPASS

Beispiel-Modul 'Small Talk'

**Aufteilen einer zu erlernenden sozialen Kompetenz in
einzelne Schritte**

&

Zusammenfügen zu einem gesamten Ablauf

Inhaltsübersicht des Moduls 'Small-Talk'

1. Hintergrund des Small Talks
2. Small Talk-Themen
3. Wozu nehme ich Kontakt auf (aus dem Modul 'Interaktion')?
4. Personen für Small Talk: Nähe-Distanz-Balken
5. Small Talk-Ablauf: Small Talk-Trainingsparcours
 - Small Talk mit Gruppenmitgliedern
 - Small Talk mit Aussenstehenden
6. Telefongespräch

Infoblatt: SMALL TALK - HINTERGRUND

WAS ist Small Talk?

WOZU dient und WARUM macht man Small Talk?

- Kontakt
- Zeitvertreib
- Komplimente
- Beginn von Freundschaften

WIE merkt man, dass der
ANDERE Small Talk macht?

Mit WEM mache ich
Small Talk?

Infoblatt: SMALL TALK – HINTERGRUND

WAS ist Small Talk?

- Small Talk ist ein kleines, kurzes, manchmal beiläufiges Gespräch.
- Beim Small Talk geht man inhaltlich nicht in die Tiefe: Man spricht über soeben gemeinsam Erlebtes, gemeinsame Interessen, alltägliche Kleinigkeiten. Man spricht **nicht** über Probleme, Peinliches oder sehr Privates. Wenn man eigene Gefühle ausdrückt, so eher positive oder geteilte Gefühle (z.B. gemeinsamen Ärger, geteilten Stress).
- Beim Small Talk ist der Inhalt des Gesprächs Nebensache. Es geht darum in Kontakt zu treten. Der Inhalt ist vielleicht in wenigen Minuten wieder vergessen.

Themenbeispiele: _____

Merke: Es geht nicht um reine Sach-Information

Wer fragt: "Wie geht es?", will nicht wissen, wie mein körperlicher Befund ist.
Wer sagt: "Schönes Wetter heute." will keinen meteorologischen Diskurs.
Wer kommentiert: "Guter Film, nicht?" will keine ausführliche Filmkritik.

WOZU dient und WARUM macht man Small Talk?

- **Kontakt:** Man will Kontakt aufnehmen oder den Kontakt aufrechterhalten.
- **Zeitvertreib:** Man möchte gemeinsam eine kurze Zeit miteinander verbringen.

„Smalltalk fällt mir schwer... Wie man wo, wann, mit wem und wie grüsst, spricht oder erzählt, muss ich lernen wie Vokabeln einer Fremdsprache.“
(Schneebeli, 2009, S. 42 und 51)

Übung: SMALL TALK - DER NÄHE-DISTANZ-BALKEN



Infoblatt: SMALL TALK & DER NÄHE-DISTANZ-BALKEN

Familie enge Verwandte	Du-Freunde Kollegen	Du-wenig bekannte Gleichaltrige	Du-erwachsene Bekante	Sie-erwachsene Bekante	Fremde
Wer Mutter Vater Geschwister Grosseltern ev. Tante/Onkel ev. Paten	Wer gleichen Klasse ehemalige Klasse gleicher Verein ev. Nachbarskinder ev. Freund von Bruder ev. Bruder von Freund	Wer gleiches Schulhaus gleiches Dorf gleiches Quartier Geschwister von Freund jüngere Kinder (-2/3J) ältere Jugendliche (+2J) "vom sehen"	Wer Verwandte Freunde der Eltern	Wer Lehrer Nachbarn Haus- & Zahnarzt Kollegen der Eltern Name ist bekannt.	Wer Chauffeur/Kondukteur Mitfahrer Verkäufer Handwerker im Wartezimmer
Familie enge Verwandte	Du-Freunde Kollegen	Du-wenig bekannte Gleichaltrige	Du-erwachsene Bekante	Sie-erwachsene Bekante	Fremde
Begrüssungssatz Ho!/ Hallo! Wie häsch's? Wie geht's? Lang nöd gseh!	Begrüssungssatz Ho! Hallo! Wie häsch's? Wie geht's? Lang nöd gseh! 2 auf Schulter klopfen 0 Küsschen geben ev. Subgruppen-Rituale	Begrüssungssatz Ho! Hallo! 1x Kinn etwas hoch/ nach vorne strecken 1x Hand hoch knicken	Begrüssungssatz Ho! Hallo! Wie geht's der? Schön dich z'gseh! keine Gestik Hände schütteln	Begrüssungssatz Grüetzi. Guete Morge. Guete Abig. ev. Guete Tag Hände schütteln	Begrüssungssatz Grüetzi. Guete Morge. Guete Abig. ev. Guete Tag keine Gestik oder 1x Kopfnicken (runter)

„Ich realisierte nicht, ... dass diese ‚unwichtigen‘ Dinge Teil des Smalltalks waren. Warum gehört denn ‚Duschen‘ nicht zu den Smalltalk-Themen?“ (Schneebeli, 2009, S. 42)

Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK - THEMEN

Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK - THEMEN

Name: _____ Datum: _____

	Gesprächsteilnehmer	Thema	mitge- redet?
Di			
Mi			
Do			
Fr			
Sa/So			
Mo			

Infoblatt: SMALL TALK - THEMEN

Themen, über die man immer und mit jedem sprechen kann

- **Wetter:** Hitze, Kälte, Wind, Eis
- **Ferien:** vergangene oder kommende
- **(Öffentlicher) Verkehr:** Verbindungen, Pünktlichkeit, Fahrplan(wechsel), Autos, Stau, Baustellen
- **Zeit:** Jahres-, Tageszeit, bald kommende oder kürzlich stattgefundenene Feiertage
- **Freizeit** und Hobbies (nicht zu lange vom eigenen Hobby berichten)

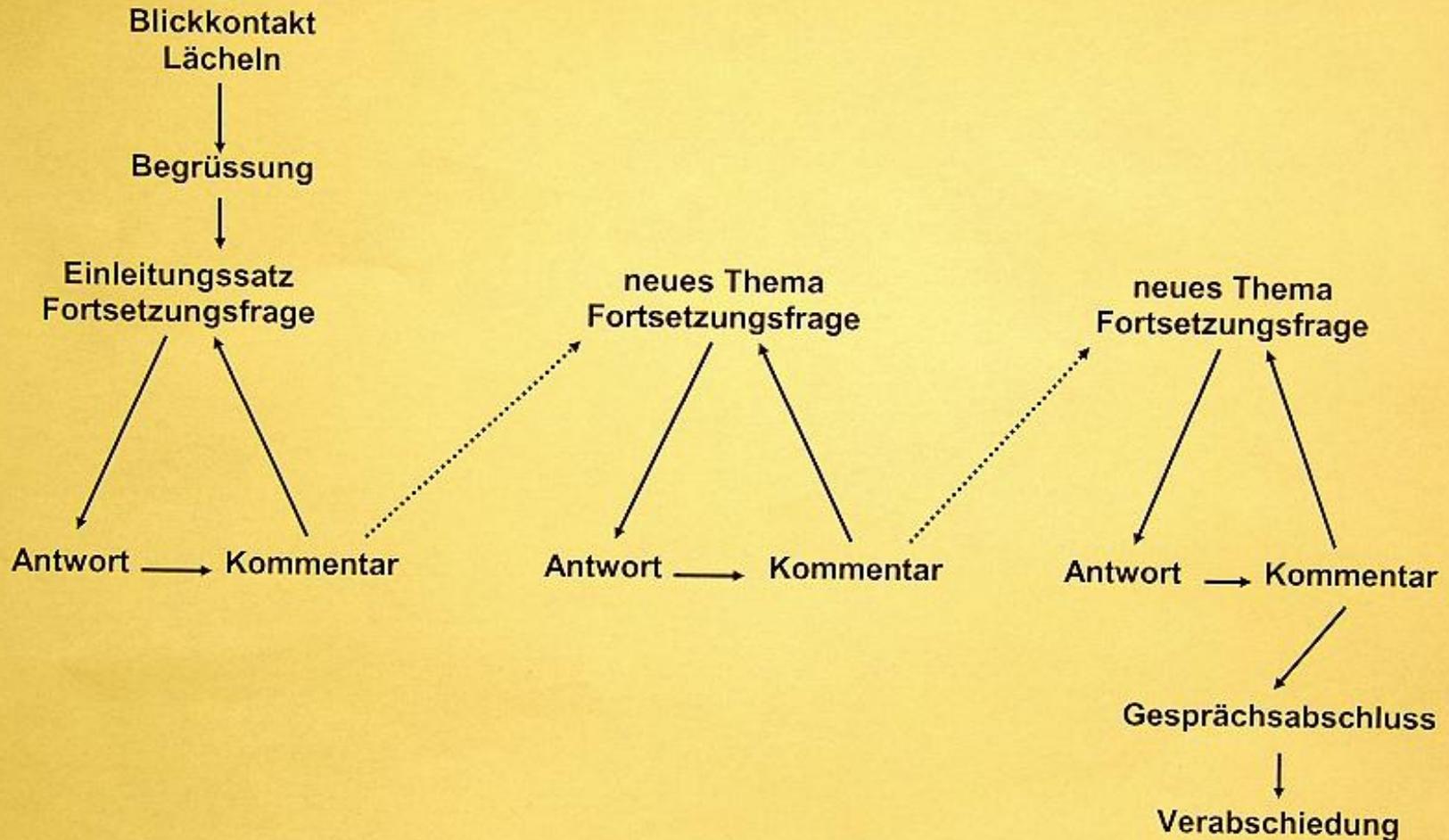
Themen, die sich durch den Gesprächspartner ergeben

Themen, die sich aus der Situation ergeben

Themen, über die man mit Gleichaltrigen kann

Infoblatt: SMALL TALK - ABLAUF: GESPRÄCHSGRAFIK

Infoblatt: SMALL TALK - GESPRÄCHSGRAFIK



Spiele: SMALL TALK – EINLEITUNGSSÄTZE : PERSONEN - SITUATIONEN



Was machst du in den Ferien?

Lehrer

an der Kasse im
Lebensmittelgeschäft

Hast du den Fussballmatch
gestern im TV gesehen?

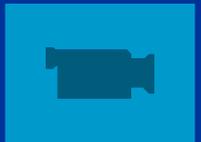
im Bus



KOMPASS

Video:

**KOMPASS-Modul 'Small Talk':
Brettspiel: Antwortsatz – Kommentar - Fortsetzungsfrage**



Arbeitsblatt: SMALL TALK – ANTWORTSATZ – KOMMENTAR - FORTSETZUNGSFRAGE

Arbeitsblatt: SMALL TALK – ANTWORTSATZ, KOMMENTAR & FORTSETZUNGSFRAGE

Name: _____

Notiere zuerst eine Situation. Schreibe dann einen Antwortsatz auf die Einleitungsfrage sowie einen Kommentar dazu auf. Als letztes formulierst du eine Fortsetzungsfrage.

1. Einleitungssatz: Ganz schön kalt draussen. (Situation:)

Antwortsatz: _____

Kommentar: _____

Fortsetzungsfrage: _____

2. Einleitungssatz: Was hast du am Wochenende gemacht? (Situation:)

Antwortsatz: _____

Kommentar: _____

Fortsetzungsfrage: _____

Übung: BRÜCKENKOMMENTARE



Infoblatt: SMALL TALK - ABLAUF

8. Persönliches besprechen

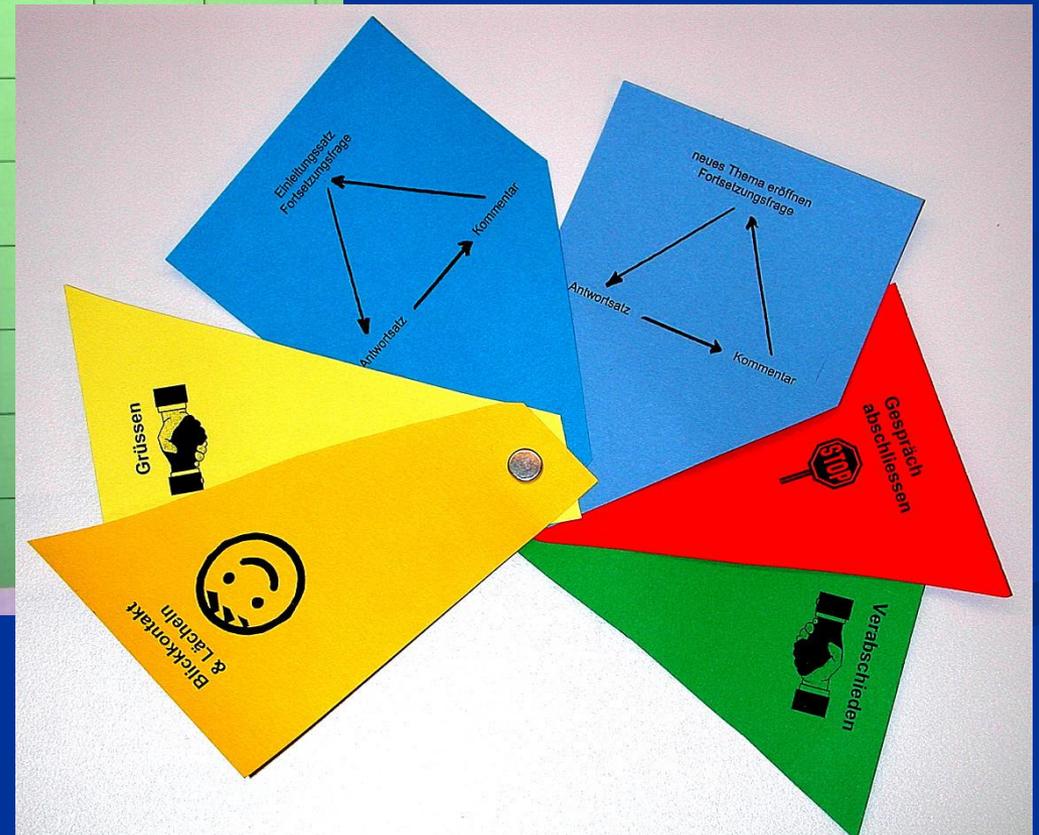
9. Gesprächsabschluss

10. Verabschieden

Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK MIT DEN ELTERN GESPRÄCHSZEIGER

Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK MIT DEN ELTERN

Datum & Thema	Blickkontakt & Lächeln	Grüßen	Einleitungssatz	Antwortsatz	Kommentar	Fortsetzungs- & Rückfrage	Neues Thema	Bemerkungen
Di								
Mi								
Do								
Fr								
Sa								
So								



Übung mit Videofeedback: SMALL TALK PARCOURS





KOMPASS

Video:

**KOMPASS-Modul 'Small Talk':
Small Talk-Parcours**



Vorbereitung & Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK MIT BEKANNTEN

Arbeitsblatt: SMALL TALK – VORBEREITUNG (TELEFON)GESPRÄCH BEKANNTE

Name: _____

Mit diesem Blatt kannst du dich auf Gespräche (Small Talk) mit einer bekannten Person vorbereiten.

Wähle zwei Verwandte, Bekannte oder Freunde aus.
Welche Interessen teilst du mit diesem Gruppenmitglied?

1. Überlege dir einige Personen, die du kennen würdest.

2. Was weißt du über diese Personen?

Was tut sie gerne? Wie verbringt sie ihre Freizeit?
Wo geht sie zur Schule/Wo arbeitet sie?
Hat sie bestimmte Pläne für die Zukunft?
Hat sie (kürzlich) etwas Besonderes erlebt?
Worüber haben wir das letzte Mal gesprochen?

3. Über welche Themen könntet ihr reden?

1. Person: _____

Was weiss ich über sie? _____

Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK SMALL TALK MIT BEKANNTEN

Name: _____

Führe zwei Mal einen Small Talk mit einer dir bekannten Person und füll anschließend das Beobachtungsprotokoll aus.
Du kannst dich auf das Gespräch vorbereiten, indem du das Arbeitsblatt das Arbeitsblatt "SMALL TALK – VORBEREITUNG (TELEFON)GESPRÄCHS BEKANNTE (M2A5)" ausfüllst.

1. Small Talk

Person: _____

Datum: _____

Themen, die ich begonnen habe

Themen, die das Gegenüber begonnen hat

Feedbackprotokoll: SMALL TALK MIT DER LEHRPERSON

Beobachtungsprotokoll: SMALL TALK – SMALL TALK MIT DER LEHRPERSON

Name: _____

Notieren: Wenn der Gesprächsteil vollständig erfüllt wurde, werden 2 ✓✓ gemacht.
Wenn der Gesprächsteil nur manchmal korrekt eingesetzt wurde, wird 1 ✓ gemacht.

Datum	Blickkontakt & Lächeln	Grüssen	Einleitungssatz	Antwortsatz	Kommentar	Fortsetzungs- & Rückfrage	Neues Thema	Gesprächsabschluss

Im Small Talk angesprochene Themen:

Protokollblatt: TELEFONGESPRÄCH

Arbeitsblatt: SMALL TALK – VORBEREITUNG (TELEFON)GESPRÄCH MIT EINEM GRUPPENMITGLIEDER

Name: _____

Mit diesem Blatt kannst du dich auf Gespräch mit einem KOMPASS-Gruppenmitglied vorbereiten.
Wähle zwei Mitglieder der KOMPASS-Gruppe aus.
Welche Interessen teilst du mit diesem Gruppenmitglied?

1.

Was weiss ich über sie/ihn?

Was tut sie/er gerne? Wie verbringt sie/er ihre/ihre Freizeit?

Wo geht sie/er zur Schule? _____

Worüber haben wir das letzte Mal gesprochen? _____

Hat sie/er (kürzlich) etwas Besonderes erlebt? _____

Protokollblatt: SMALL TALK - TELEFONGESPRÄCH

Name: _____

Rufe eine dir bekannte Person (z.B. ein Mitglied aus der KOMPASS-Gruppe) an.
schliessend den oberen Teil dieses Protokolls aus.
Wenn du einen Anruf erhalten hast, so fülle den unteren Teil des Protokollblattes aus.
Du kannst dich auf das Telefongespräch vorbereiten, indem du das Arbeitsblatt VORBEREITUNG (TELEFON)GESPRÄCHS GRUPPENMITGLIEDER (M2A6) oder VORBEREITUNG (TELEFON)GESPRÄCHS BEKANNTE (M2A7) verwendest.

Telefonanruf, bei dem du selbst angerufen hast

Wen habe ich angerufen? _____

1. Thema: _____

Welche Themen habe ich begonnen? _____

Rollenspiel: TELEFONIEREN MIT KOMPLIKATIONEN

Du hast die falsche Nummer gewählt und merkst, dass du falsch verbunden bist. Du fragst, wie die gewählte Nummer lautet.

Du verstehst den Namen desjenigen nicht, der das Telefon abnimmt.

Du möchtest, dass derjenige, der abnimmt, für ein Familienmitglied etwas ausrichtet.

Du möchtest, dass derjenige, der abnimmt, für ein Familienmitglied schriftlich eine Nachricht hinterlässt.

Du nennst deinen Namen so undeutlich, dass derjenige, der abnimmt, ihn nicht versteht.

Du hast die falsche Nummer gewählt und merkst nicht, dass du falsch verbunden bist.

Du rufst an und machst eine Umfrage (z.B. Was hältst du davon, dass alle Schüler Schuluniform tragen müssen.)

Du rufst an und erklärst dein Anliegen (z.B. Ausleihen eines Schulbuchs) nur ungenau, sodass der andere dich nicht versteht.

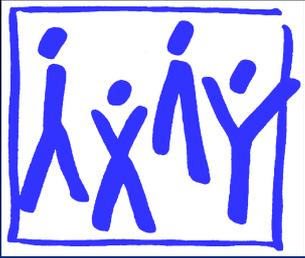
Evaluation 'Small Talk': Beispiel einer Aussage einer Mutter

Einige Bemerkungen zur Behandlung:

Dimetri hatte während der Gruppen-therapie kleinere und größere Krisen durchzustehen. Anfänglich musste ich ihn sehr motivieren, hin zu gehen, doch plötzlich übernahm er Eigenverantwortung und das Thema „Small talk“ interessierte ihn sehr. Dies hat ihm auch viel gebracht. Kürzlich bekamen wir spontanen Besuch und Dimetri wollte nicht mal „hallo“ sagen. Ich erinnerte ich ihn dran, dass es dies doch jetzt gut könnte. 1 Std. später kamen die Leute und er begrüßte sie, stellte Fragen und es ging richtig gut. Dimetri war „totdorn!“

© F. Mattejat und H. Remschmidt

06.04.05/or



KOMPASS

Beispiel-Modul 'Nonverbale Kommunikation'

**Aufteilen einer zu erlernenden sozialen Kompetenz
in verschiedene Aspekte und Integration**

Inhaltsübersicht des Moduls 'Nonverbale Kommunikation'

1. Ersteindruck: inkl. Aussehen (Kleider, Hygiene)
2. Höfliches Verhalten: Konventionen, Höflichkeitsregeln
3. Körperhaltung & Nähe-Distanz
4. Gestik
5. Blickverhalten
6. Mimik
7. Stimme
8. Integration aller nonverbalen Elemente



KOMPASS

Video:

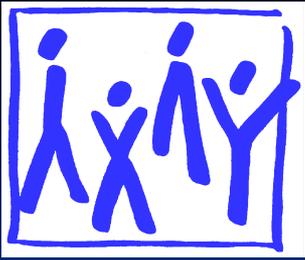
KOMPASS-Modul 'Nonverbale Kommunikation'
Integration aller Elemente: Übung 'Eine Reiseerzählung'



Evaluation 'Nonverbale Kommunikation': Beispiel einer Aussage einer Jugendlichen

Hier ist Platz für alles, was Dir sonst noch zu Deiner Behandlung einfällt:

- Ich habe gelernt: Gefühle zu zeigen und zu erkennen,
mit jemanden ins Gespräch kommen, auf andere Leute zugehen und mit ihnen aufzu-
gehen zuzusprechen (Small-Talk)
- das Telefon nehme ich immer noch nicht ab (außer wenn ich die Person kenne)
- Körperhaltungen wechsele ich auch mehr. Gestik kann ich jetzt auch besser. (weiss
was die Gesten bedeuten)
- Ich ^{weiss} die verschiedenen Mimiken bedeuten, und wann man sie einsetzen sollte
- Ich habe auch gelernt, dass wenn man leiser od. lauter spricht nicht das gleiche be-
deutet. Wann man flüstern, schreien, lachen, seufzen, laut spricht, weiss ich jetzt was
sie bedeuten. Und wieso man Sprechpausen macht, was eine kräftige, feste ~~Stimme~~
sichere, zitternde Stimme bedeutet
- Wieso man langsam o. schnell spricht.
- Wann man ein harter o. ein weicher Tonfall einsetzen sollte
- Und wieso man Wörter betont

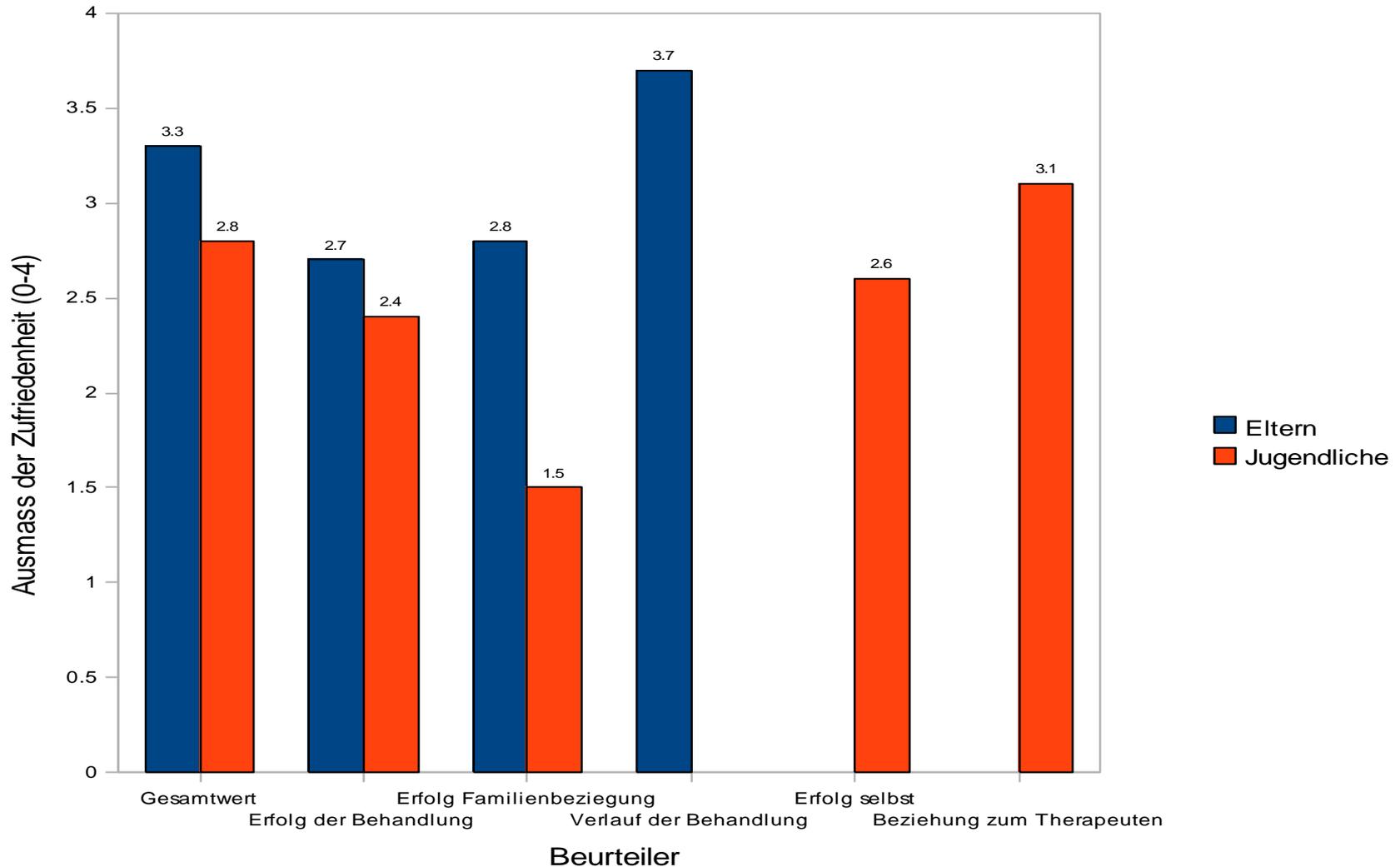


KOMPASS

Forschungsprojekt: KOMPASS

FBB: Behandlungszufriedenheit

Range 0-4, Jugendliche (n=27) und Eltern (n=28)



Evaluation: Subjektive Angaben

Schilderung der Jugendlichen, Eltern und Lehrpersonen

- hohe Zufriedenheit mit dem Therapieerfolg
- fühlen sich mit ihren Schwierigkeiten ernst genommen.
- alle bis auf 1 Mädchen sind in einer Ausbildung oder weiterführende Schule

Die Jugendlichen ...

- ... gehen mehr auf Andere zu.
- ... zeigen mehr Interesse für Andere.
- ... bewältigen Teamarbeit besser.
- ... führen mehr und vielseitigere Gespräche und hören besser zu.
- ... werden als höflicher wahrgenommen.
- ... zeigen eine interessiertere und zugewandtere Körpersprache
- ... bemühen sich vermehrt darum, das Gegenüber zu verstehen
- ... sind sich der eigenen Wirkung auf Andere bewusster.

Evaluation: Subjektive Angaben

Email eines Elternpaars

An: Jenny Bettina

Betreff: Re: Fragebogen für Gianluca

Liebe Frau Jenny

Gianluca bekam beim letzten Lehrergespräch vor ein paar Tagen in der Schule eine sehr gute Rückmeldung. Er spielt in der Pause mit den anderen draussen Fussball, macht mit, hat seinen Platz in der Gruppe. Fragt nach, wenn etwas unklar ist, entweder beim Kind oder beim Lehrer. Ist motivierter, Leistungsbereitschaft gestiegen!

Allgemein stärkeres Interesse an der Umwelt! Mehr Durchhaltevermögen, Lust, etwas auch einmal auszuhalten und nicht gleich total frustriert zusammenzubrechen.

Wir sind sehr zufrieden. Die Kommunikation in der Familie hat sich meiner Meinung nach stark verbessert, was zu einem entspannteren familiären Zusammenleben führt. Wir sind in eineinhalb Jahren sehr vorangekommen!

Literatur zu KOMPASS

- Jenny, B. (2010). *Gruppentrainings für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen*. In H.-C. Steinhausen & R. Gundelfinger (Hrsg.), *Diagnose und Therapie von Autismus-Spektrum-Störungen: Grundlagen und Praxis*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Jenny, B. & Schär C. (2010). Personzentrierte Gruppenpsychotherapie für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen – das KOMPASS-Training. *Person*, 14 (1), 5-20.
- Jenny, B., Goetschel, P., Isenschmid, M. & Steinhausen, H.-C. (im Druck). KOMPASS – Zürcher Kompetenztraining für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen: Ein Praxishandbuch für Gruppen- und Einzelinterventionen. Stuttgart: Kohlhammer.
- Jenny, B. (2011). KOMPASS - Personzentriertes Kompetenztraining in der Gruppe für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen am Beispiel der Module 'Nonverbale Kommunikation' und 'Small Talk'. In C. Wakolbinger, M. Katsivellaris, B. Reisel, G. Naderer & Papula, I. (Hrsg.), *Die Erlebnis- und Erfahrungswelt unserer Kinde – Vorträge und Workshops der 3. internationalen Fachtagung für klienten-/personenzentrierte Kinder- und Jugendpsychotherapie am 24. und 25. April 2010 in Wien (281-324)*. Books on Demand.
- Jenny, B. & Schär, C. (eingereicht). Kompetenztraining in der Gruppe für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen (KOMPASS): erste Ergebnisse der Evaluation und Diskussion.
- Schneebeli, S. (2009). *Maturaarbeit: Verstehen und Verstanden werden – Mein Leben mit dem Aspergersyndrom*. Kantonsschule Freudenberg: unveröffentlichte Maturaarbeit.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse.

Bettina.Jenny@kjpdzh.ch

0041'43'499'26'26